

Paul Kuhn

Der Mann am Klavier Das große Starportrait

3 CDs, Readers Digest
www.readersdigest.de
www.dasbeste-shop.de

„Danke für so viele Stunden heiter swingender Musik“ – so ist der anrührende Nachruf überschrieben, der im Jazz Podium November 2013 anlässlich des Todes von Paul Kuhn die Empfindungen von vielen ausdrückte. Und gut passt hierher sicher auch vorliegende Dreierbox, erschienen im Sommer 2013, also nicht lange vor dem Tod des beliebten, geschätzten Allrounders, der zeitlebens seinem Motto treu blieb: „... viele Menschen mit seiner Musik glücklich zu machen...“

„The party is over“ – letzter Titel in seinem letzten Konzert und noch einmal – 4 Monate vor seinem Tode spürt man was ihn so sympathisch gemacht hat: seine Nonchalance, seine Überlegenheit, sein Zugehen und Eingehen auf sein Publikum. Alles Attribute, die von jeher die Großen des Jazz ausgemacht haben. Nun wird auf diesen 3 CDs – herausgegeben von „Readers Digest“ – natürlich nicht der Jazzmusiker Paul Kuhn als vielmehr der „Hans Dampf in allen Gassen“ präsentiert. Es ist hinreichend bekannt, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse einfach so waren, dass er sein vielfältiges Talent überwiegend auch zum Überleben verwenden musste. Er tat auch das mit unnachahmlichem Charme, und gleichgültig ob er nun eigene oder Fremdkompositionen vorstellt, Arrangements beisteuert oder am Klavier bei den Big-Band-Arrangements die Regie führt: stets spürt man den Menschen Paul Kuhn mit seiner großen Liebe zur Musik. Dreiteilig ist dieser Rückblick und jede der CDs präsentiert einen Ausschnitt seines Wirkens: 1. Die „Hits von damals“, weit verbreitet und Partybegleiter von Generationen. Und natürlich findet sich hier auch der Mann am Klavier, der um mehr Bier fleht. Als kleiner Hinweis sei hier vermerkt, dass im Nachruf der FAZ auf Paul Kuhn ein Satz stand, über den sicher auch der

„Betroffene“ herzlich gelacht hätte: da wird nämlich „Gemse dem Mann am Klavier“ bezeichnet als „Hymne der Nierentisch-Ära, gespielt von einem der besten Jazzpianisten und hinreißend lässigen Jazzsänger“.

2. „Als Schlager noch Schlager waren“ mit unsterblichen Aufnahmen aus dem Reich von Tonfilm, Revue und Musical beginnend mit dem Jahr 1954. Und hier treffen wir auf Namen vieler bekannter Künstler der damaligen großen Zeit der Unterhaltungsmusik.

3. „Der Meister des Swing, Jazz & Co“ – der heimlichen und großen Liebe von Paul Kuhn. Alles Einspielungen mit dem SFB-Tanzorchester und der SFB Big Band. Paul Kuhn knüpft bei diesem Teil nahtlos an die Tradition der großen amerikanischen Big Bands an. Beigelegt ist ein mit Liebe und Sachkenntnis gemachtes Booklet mit vielen kurzweiligen Erläuterungen, die das Leben dieses lebenswerten Menschen Paul Kuhn noch einmal an uns vorbeiziehen lassen. Claus-Dieter Reinhardt

Bänz Oester Quartett

Playing At The „Bird's Eye“ Unit 4489/Harmonia Mundi

„Eine neue Band, die ihr Repertoire rund um die Schnittpunkte von europäischem Jazz, afrikanischer Musik und freier Improvisation gemeinsam entwickelt“, wurde versprochen. Tatsächlich wurde das Bänz Oester Quartett dem Versprechen gerecht. Bei seinem viertägigen Gastspiel im Basler „bird's eye“ im Sommer 2012, das jetzt mit seinen besten Momenten auf CD veröffentlicht worden ist, bestach es durch frappe Präsenz auf der Bühne und sprühende Funken des Zusammenspiels. Dabei haben sich die vier Musiker erst das Jahr zuvor im südafrikanischen Grahamstown kennengelernt, auf einem Jazz-Festival, zu dem die Stiftung „Pro Helvetia“ alljährlich zwei Repräsentanten aus der Schweiz schickt. Bänz Oester, auch hierzulande bestens bekannt, war einer von ihnen, der dort das inspirierende Umfeld in fruchtbare Zusammenarbeit zu gießen verstand.

Der Berner Bassist, bereits hoch anerkannt im europäischen Jazz als einer der flexibelsten und intonations-sichersten Instrumentalisten, ist mit seinem gleichzeitig in sich und doch vorwärts drängenden Spiel idealer Bandleader. Er bewegt den Bass marschierend wie perkussiv, nur mit den Klangforschungen auf Steg und Saiten hielt er sich diesmal zurück. Auch der Bogen blieb in seinem Futteral. Derlei Feinsinnigkeiten und solistisch spitzfindiger Formulierungen bedurfte es bei diesen Gastspielen nicht. Oesters

Gruppendienlichkeit, die sich nie in Beliebigkeit verliert, ist von bestechender Eleganz. Sie schmiedet das Quartett als Ganzes, das von der Handschrift aller Beteiligten geprägt ist.

Am auffälligsten bei Afrika Mkhize, einer Entdeckung: seine Finger, ja ganze Handflächen hetzten über die Tastatur des Flügels, der Oberkörper reckte und streckte sich, schließlich erhob sich der Pianist von seinem Sitz, um noch druckvoller agieren zu können. Expressiv gehämmerte Akkorde mündeten mal in heftige Free-Jazz-Attacken, mal machen sie dem Blues Platz und markieren harmonische Haltestellen, Momente des Insichgehens. Davon will Ayanda Sikade nichts wissen. Für den leicht-händig und unangestrengt wirkenden Schlagzeuger gibt es selten ruhige Momente, zu treibend und drängend sind seine Trommeln, die gelegentlich durch flirrende Becken zusätzliche Klangfarben erhalten. Als Begleiter, der die Rhythmen ordnet, doch immer wieder wirbelt, wie als Solist ist Sikade allseits Garant für stabile Fundamente. Im Zwiegespräch mit dem Saxophonisten Ganesh Geymeier fordert er diesen zu Hochleistungen heraus. Der zunächst seine Affinität zum großen John Coltrane nicht leugnende Westschweizer sprengt mehr und mehr dessen Fesseln und findet mit aufgekratztem Tenorort zu feurigem Ausdruck. Er wächst über sich selbst hinaus, stellt sich bis auf die Zehenspitzen, wird im wahrsten Sinn des Wortes immer größer. Selbstredend werden Eigenkompositionen gespielt. Bänz Oester hat, wie er ironisch zur Kenntnis gab, „Perlen aus Schweizer Liedgut“ bearbeitet. „Wie die grauen Nebel schleichen“ oder

„Dür z Oberland uf“ werden in einen neuen Kontext gestellt. Auch „Campari Soda“, einziger Taxi-Hit der mittsiebziger Jahre, schmeckt auf einmal anders. Afrikanische Folklore verarbeitet Afrika Mkhize in seinen Stücken. Die Kompositionen und Bearbeitungen der beiden bieten allerhand Gestaltungsraum für das Quartett. Es erzeugt einen energiegeladen Sound, der sämtliche Stilstilen des Jazz hochleben lässt. Intensität und Spannung sind von Anfang an da. Dem Bänz Oester Quartett gelangen Auftritte der Extraklasse.

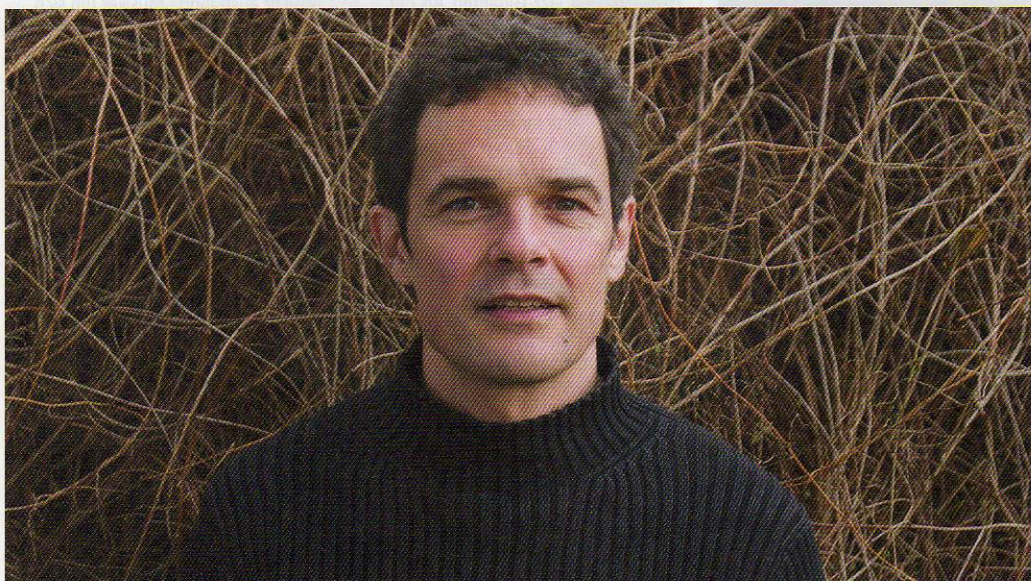
Reiner Kobe

Hans Koller

Minor Meetings 1958 Sonorama

Mit der Veröffentlichung „Minor Meetings 1958“ lässt das Sonorama Label wieder großartige, einmalige Aufnahmen von deutschem Jazz der 1950er Jahre neu aufleben. Diesmal sind es seltene oder unveröffentlichte Mitschnitte der „Hans Koller New Jazz Stars“, entnommen von alten 45er EPs, Radio-Tapes oder aus Sammler-Archiven. Im Begleittext ist zu lesen, dass alle Tracks restauriert und neu überarbeitet wurden, das ist hörbar. Der Tenorsaxophonist Hans Koller, der eigene Combos leitete und auch den German und den europäischen All Stars angehörte, war ein fester Bestandteil der deutschen und internationalen Jazz Festivals dieser Zeit. Sein Name und sein Saxophon-Sound standen lange Zeit für deutschen Cool- und Modern-Jazz weltweit, und die Liste mit Namen legendärer Jazzstars, mit denen er spielte, ist lang. „Music in Kollerland“ wurde zum Begriff in der internationalen Jazzszene. Von einer kleinen EP-Scheibe des Labels Manhattan „Hans Koller Cool Jazz“ stammen drei Titel, die vom 26. bis 28. März 1958 in Baden-Baden im Quintett und Sextett (Helmut Reinhardt, bs) eingespielt wurden. In sieben bisher unveröffentlichten Aufnahmen zeigt sich Koller mit den „New Jazz Stars“ im Quintett und als Satzführer im SWF Tanzorchester des amerikanischen Bandleaders Eddie Sauter am 25.05.1958 beim Frankfurter Jazz Festival im Althoff Bau in Bestform. Aus „Zoot Meets Hans“, eine EP des Brunswick Labels, wurden zwei Stücke übernommen, die am 10. August 1958 zusammen mit Zoot Sims, ts, in Köln produziert wurden. Große Namen werden in den Line-Ups genannt, die lange Jahre die deutsche Jazzszene bestimmten und im In- wie im Ausland volle Clubs garantierten: Albert Mangelsdorff, tb, Hans Hammerschmid, p, Peter Trunk, b, Rudi Sehring/Sperie Karas, dr, Helmut Reinhardt, bs, Adi Feuerstein, sax, Rolf Schneebiegl/Klaus Mitchele, tp, Heinz Hermannsdörfer/Otto Bredl, tb, um nur einige zu nennen. Die zwölf Stücke dieser CD enthalten nur drei Standards, alle übrigen sind Originals von Mangelsdorff, Koller oder Hammerschmid. „Minor Meetings 1958“ zeigt Meilensteine deutscher Jazzgeschichte, die dank Sonorama in bester Tonqualität als CD oder auch LP seit Ende Februar 2014 zu haben sind.

Klaus Gottwald



Stellt Perlen aus Schweizer Liedgut in einen neuen Kontext: Bänz Oester

Foto: Hanna Schiess